



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

I. Kleine Wohnungen. (Arbeiterwohnungen.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

I. Kleine Wohnungen.

Arbeiterwohnungen.

Entsprechend der geringen Zahl von Räumen ist hier die Mannigfaltigkeit der Verschiebung der Räume zueinander beschränkt.

Außerdem ist hierfür so ausführliche, erschöpfende Literatur vorhanden, daß nur die Hauptgesichtspunkte für die Anlage und die Haupttypen für die Lage der Räume zueinander, vorgeführt werden sollen, wozu ausgeführte Bauten als Beispiele mehrfach zu grunde gelegt wurden.

Etwas Neues konnte hier, bei der geringen Wechselfähigkeit von so wenig Räumen in Beziehung zu Eingang und Treppe, nicht gebracht werden. Daher wurde der Hauptwert auf die Anlage des Einganges in bezug zur Treppe, bei möglichster Beschränkung in der Zahl der Beispiele, gelegt; hoffend, daß dadurch die Auffindung von Lösungen, oder der Anschluß an solche für bestimmte vorliegende Aufgaben erleichtert wird.

Die Grundrißanordnung wird wesentlich durch drei Gesichtspunkte bedingt.

1. Durch den größeren oder geringeren Preis des Grund und Bodens.
2. Durch die Rücksicht auf die möglichste Herabsetzung der Herstellungskosten.
3. Durch die Mindestforderungen, welche in gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht an die Wohnungen als dauernder Aufenthalt von Menschen, gestellt werden müssen.

Die letzten beiden Rücksichten stehen in einem gewissen Gegensatz zueinander. Man wird zwischen ihnen einen Ausgleich herzustellen suchen.

Bei Bemessung des Luftraumes unter gewöhnlichen Verhältnissen, (denn künstliche Ventilation erscheint hier ausgeschlossen), rechnet man für den Erwachsenen als

Mindestwohnraum 20 cbm,

Mindestschlafraum 15 cbm.

(2 Kinder unter 14 Jahren gelten gleich einem Erwachsenen).

Z. B. eine Familie von sechs Köpfen, darunter zwei Erwachsene, würde als Mindest-Kubik-Raum für die Wohnung notwendig haben 80 cbm, also bei 3 m lichter Höhe rund 27 qm Grundfläche.

Ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Wahl einer Bauart für Arbeiterwohnungen ist der Wert des Grund und Bodens.

Wo dieser billig ist, also in kleinen Orten und auf dem Lande, steht er in keinem Verhältnis zu den sonstigen Baukosten; es kommen also letztere neben den gesundheitlichen Rücksichten allein in Betracht.

Dagegen sind die Grunderwerbskosten in den größeren Städten sehr bedeutend, so daß dieselben bei einem Bau wesentlich ins Gewicht fallen.

Für den ersten Fall wird daher das freistehende Arbeiterhaus am Platze sein. Es ist in gesundheitlicher wie sittlicher Hinsicht am vorteilhaftesten, denn jede Wohnungsgruppierung, welche mehr als eine Familie auf einen gemeinschaftlichen Flur verweist, hat Mißstände verschiedenster Art im Gefolge. Von fast gleichem Werte ist unter diesem Gesichtspunkte das Doppelwohnhaus, sobald jedes nur für eine Familie.

Eine Trennung beider, mit Hof und Garten versehener Häuser, ist in der Richtung der Brandmauer durch Zaun hier leicht zu erreichen. Auch wird das Doppelhaus durch gemeinsame Brandmauer billiger herzustellen und dabei unter gleichen Verhältnissen wärmer sein, als zwei freistehende Einfamilienhäuser. Die Lichtzuführung ist bei der geringen Gebäudetiefe auch in diesem Falle stets reichlich gesichert.

Bei der Lage der Räume zueinander ist der Schwerpunkt auf Anordnung der Küche zu legen. Die Arbeiterfrau kocht selbst, besorgt ohne Dienstmädchen den Haushalt. Sie lebt und wohnt in der Küche, aber nicht sie allein, sondern die ganze Familie versammelt sich dort zum Essen und um den Feierabend zu verbringen, besonders an kalten Tagen, wo es gilt die Wärme des Herdes auszunützen.

Aus diesem Grunde muß auch hier das Wohnzimmer unmittelbaren Anschluß haben, in direkter Türverbindung mit der Küche liegen, um den Weg möglichst zu kürzen, die Kinder beobachten zu können und die Herdwärme auszunützen. Jede Trennung der Räume ist hier falsch! Der Abort ist teils gesondert im Hofe, teils innerhalb des Gebäudes. Immer ist es vorteilhaft, wenn er außerhalb der Wohnung von dem Treppenhaus zugänglich liegt, um jeden etwaigen Geruch fern zu halten.

Der Eingang ist bis zum Schluß bei allen Grundrissen auf die linke Seite gelegt, wenn derselbe nicht vorn ist, um so leichter einen Vergleich der verschiedenen Lösungen zu ermöglichen.

A. Für je eine Familie.

1. Allseitig freistehend.

Fig. 191—200.

Das ganze Haus wird von dem Arbeiter mit seiner Familie bewohnt, wobei im Erdgeschoß nur ein Zimmer, Fig. 191—195, oder zwei Zimmer, Fig. 196—200 mit Küche liegt.

Die Schlafkammern sind im Dachgeschoß; die Unterkellerung erstreckt sich meist nur unter einen Raum, oder auch nur unter die Treppe.

Die Lage der Treppe wird hier das Charakteristische sein. Eingangsflur und Flur verschmelzen sich gleichsam mit dem Antrittspodest der Treppe, jedoch dieselbe baut sich vielfach so in die Wohnung selbst ein, daß die Stufen über Kopfhöhe schon innerhalb eines Raumes liegen, und weiter der Platz unter der Treppe zu einem Schrank mit Türen nach einem Zimmer zu, ausgenützt ist, sobald eine Unterkellerung nicht vorgeschrieben ist.

Ein Ruhepodest fällt bei der geringen Geschosshöhe meist fort.

Für letztere ist als Mindestmaß von der Baupolizei meist 2,50 m im lichten festgesetzt, unter 2,70 m sollte man möglichst nie gehen.

Fig. 191—195 ein Zimmer mit Küche.

Fig. 191. Die Treppe baut sich in ihren obersten Stufen über dem Eingange auf.

Fig. 192 u. 193. Die Treppe baut sich in ihren obersten Stufen in die Küche ein. Keller wie Abort vom äußeren Vorplatz aus zugänglich. Bei 192 ist die Küche, bei 193 das Wohnzimmer direkt zugänglich durch Verschiebung der Räume zur Treppenanlage.

Fig. 194. Die Treppe führt vom Wohnzimmer aus zum Dachgeschoß. Vom Vorplatz aus sind alle Räume, einschließlich Abort, auch der Keller zugänglich.

Fig. 195. Die Treppe liegt ganz in der Wohnung, weit ab vom Hauseingang. Es entsteht nach rückwärts ein empfehlenswerter Wirtschaftsflur, von welchem aus schließlich auch der Stall direkt erreichbar sein könnte.

v. Pannewitz, Wohnhaus.

Fig. 196—200. Zwei Zimmer mit Küche.

Alle Räume, einschließlich Abort und Keller, sind hier direkt vom Vorplatz zugänglich, in welchem sich die Treppe in verschiedener Weise einbaut. Bei diesen fünf Grundrissen tritt klar der schon früher bei den Figuren über Eingang, Flur, Treppe entwickelte Satz in den Vordergrund:

Der Vorplatz, genügend groß für Aufnahme der für die Geschosshöhe und den jeweiligen Fall erforderlichen Treppe, sei zuerst entworfen mit seinem Eingang von außen und mit den sich, nach besonderem Wunsch, um ihn gruppierenden Zugängen der verschiedenen Räume, und nachdem sei die Treppe gleichsam so hineingebogen, daß An- und Austritt, wie Kellertür die günstigste Lage erhalten.

Hierzu vergleiche Treppenlösungen. Fig. 170—181.

2. Einseitig angebaut.

Fig. 201—218.

Die meisten dieser Lösungen lassen sich in freistehende Gebäude umwandeln, wie umgekehrt die vorhergehenden in einseitig angebaute, da jeder Raum zweiseitig an Außenwänden liegt und nur einseitig Licht braucht.

Bei der Zusammenstellung ist vor allem davon ausgegangen, daß die Lage von Eingang, Flur, Treppe stets verschieden ist, und erst in zweiter Linie ist beachtet, daß auch die zwei bis drei Räume sich, soweit dies bei so wenig Faktoren möglich, zumeist anders zueinander legen, bei möglichst nur einer Rauchrohranlage.

Im übrigen sei auf die Erläuterungen zu den vorigen Figuren verwiesen, welche auch hier sinngemäß gelten.

Fig. 201—209. Ein Zimmer mit Küche.

Fig. 201. Die Treppe baut sich mit ihren obersten Stufen über dem Abort auf. Der Keller ist von der Küche aus zugänglich.

Fig. 202 u. 203. Die Treppe baut sich mit ihren obersten Stufen in die Küche ein. Keller und Abort sind wieder vom äußeren Vorplatz aus zugänglich, wie auch bei Fig. 203. Im Dachgeschoß fehlt dem zweiten Schlafzimmer der direkte Eingang.

Fig. 204 u. 205. Die Treppe baut sich mit ihren obersten Stufen in den Vorbau ein, welcher letzterer nur so weit hochgeführt

ist, als die Durchgangshöhe für den Austritt dies erfordert. Der Vorbau mit auch anderer Geschoßhöhe im Erdgeschoß, ist oben von einem Treppenpodest aus weiter ausgenützt. Einspringende Ecken sind vorteilhaft zu Wandschränken benutzt.

Dieses Haus war aufgebaut in der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Düsseldorf 1902, als Modell eines Arbeiterwohnhauses von der Firma Krupp, wie auch weiter mehrere der hier vorgeführten Grundrisse den in den Arbeiterkolonien von Krupp in den letzten Jahren ausgeführten, entnommen sind. Die dortigen reichen Erfahrungen haben unter anderem zu dem Resultat geführt, daß die Küche hier gleichzeitig Wohnraum ist, und unbedingt durch Tür mit dem Nebenraum zu verbinden.

Die Möbelstellung, Fig. 204 u. 205, ist genau nach Aufmaß an Ort und Stelle aufgezeichnet. Sie zeigt den Eß- und Arbeitstisch in der Küche; die Wohnstube ist die unvermeidliche „gute Stube“. Dies werden wir nicht ändern! Die Küche sei daher, wie hier der Fall, groß, d. h. größer als die Wohnstube (hier besser Putzstube genannt).

Ebenso ist bei den vorzüglichen neueren Ausführungen bei Krupp stets beachtet, daß der Abort möglichst nahe, aber doch getrennt und außerhalb des Wohnungsverschlusses liegt.

Fig. 206. Die Treppe baut sich besonders geschickt in den Vorplatz ein. Nach dem vorher ausgeführten ist anzunehmen, daß der Arbeiter bei zahlreicher Familie in dem größeren Raume kocht und wohnt.

Fig. 207 u. 208. Die Treppe rückt ganz in die Wohnung. Der Vorplatz verschwindet, oder anders gesagt, er wird zur Küche.

Fig. 209. Die Treppe liegt an der Brandmauer, wodurch die Wohnräume mehr kalte Außenwände erhalten.

Fig. 210—218. Zwei Zimmer und Küche.

In erster Linie müssen hier möglichst alle drei Räume vom Vorplatz aus zugänglich sein, andernfalls wird die Benutzbarkeit eine beschränktere sein.

Fig. 210. Die Treppe liegt gesondert im Vorplatz. Vor dem Eingang ist eine schützende Wand vorgebaut, wie auch in einigen anderen Beispielen. Das zweite Zimmer ist nicht direkt zugänglich, wodurch hier, wie im folgenden, meist die zweite Rauchrohranlage gespart wird.

Nach rückwärts schließt sich der Küche ein empfehlenswerter Wirtschaftsflur an, ähnlich wie Fig. 195.

Fig. 211. Die Treppe baut sich in ihren oberen Stufen über dem Abort auf, dabei verbleibt immer noch Höhe für eine Kellereingangstüre. Die hier erforderliche zweite Rauchrohranlage kann, da an der Brandmauer, mit dem Nachbarhause gemeisam sein, wie die Baupolizei dies bei so kleinen Häusern meist gestattet.

Fig. 212. Die Treppe baut sich in ihren obersten Stufen in die Küche ein, von dieser ist auch der Keller direkt zugänglich.

Fig. 213. Die Treppe liegt gesondert im Vorplatz, von welchem aus alle Räume, einschließlich Keller und Abort, direkt zugänglich sind.

Fig. 214. Die Treppe liegt wie vorher. Nur eine Rauchrohranlage, aber das zweite Zimmer ist nicht direkt erreichbar.

Fig. 215. Die Treppe baut sich in ihren obersten Stufen in die Küche ein, von welcher aus der Keller zugänglich ist. Vorplatz sehr klein. Nur eine Rauchrohranlage, zweites Zimmer nicht direkt zugänglich.

Fig. 216. Eingang unter dem Treppenpodest. Eine Halle innerhalb der Dachausmittlung, nach rückwärts vom Vorplatz aus zugänglich.

Fig. 217. Die Treppe liegt im Vorplatz. Zweites Zimmer nicht direkt zugänglich, die Küche ist sehr klein.

Fig. 218. Die Treppe baut sich eigenartig in die Küche ein und ist, wie der Abort von dieser aus durch kleinen, hinteren Vorplatz zugänglich. Beide Wohnräume liegen nicht in Verbindung mit der Küche.

B. Für je zwei und mehr Familien.

Das Charakteristische ist hier, daß jedes Geschoß eine, durch besonderen Vorplatz abgeschlossene, Wohnung einschließlich Schlafzimmer, enthält, welche vom gemeinsamen Haupteingange zugänglich sind, wenn nicht „künstlich“ getrennte Eingänge hergestellt sind. Fig. 220, 223, 225, 227, 230 u. 231.

In letzterem Falle fehlt natürlich dem Erdgeschoß jeder Bodenraum, und jedes Geschoß muß eigene Kellerei mit gesonderter Treppenanlage haben. Dieser Keller ist freilich meist nur eine etwa rund 2—4 qm große Vertiefung unter der Treppe, mit Falltüre und Leiter.

Die Lage der Treppe zum Eingang mit abgeschlossenem Flur (Klingelverschluß), der hier hinzutritt, ist wieder, als in jeder Lösung anders, zu beachten.

1. Allseitig freistehend.

Fig. 219—225. Ein bis drei Zimmer mit Küche.

Der gesamte, zu einer Wohnung gehörende, Raum besteht zunächst nur aus einem Zimmer mit Küche, Fig. 219.

Es ist die kleinste überhaupt in Frage kommende Wohnung, sogen. Witwenhaus, einer Krupp'schen Arbeiterkolonie. Der Hauseingang ist beiden Geschossen gemeinsam. Das Doppelhaus enthält also vier Wohnungen. Aus einem Teil des Treppenpodestes im Erdgeschoß ist geschickt ein Flur gebildet.

Fig. 220 zeigt bei etwas mehr bebauter Fläche als zuvor, getrennte Eingänge. Der eine Raum ist nicht direkt zugänglich.

Fig. 221. Gemeinsamer Eingang. Die Gewinnung des abgeschlossenen Flures ist zu beachten. Ein Zimmer ist nur indirekt zugänglich.

Fig. 222. Gemeinsamer Eingang; ein gesonderter ist leicht zu schaffen, wenn man die Treppe verschiebt und das Fenster des Vorplatzes zum zweiten Eingange umwandelt. Jedes Zimmer hat direkten Zugang vom Flur, damit sind aber zwei Rauchrohranlagen nötig, wobei die zweite wieder leicht an die hohe Wand, für gemeinsame Benutzung mit dem Nebenhause, gelegt werden kann.

Fig. 223. Getrennte Eingänge. Die Eingänge zu den Kellern, wie Abort und Stallanbau, sind zu beachten.

Fig. 224. Hier tritt noch ein drittes Zimmer hinzu, wie auch bei

Fig. 225. Getrennte Eingänge, schöner direkt beleuchteter Vorplatz.

2. Einseitig angebaut.

Fig. 226—233. Ein bis drei Zimmer mit Küche.

Die meisten dieser Lösungen lassen sich in freistehende Gebäude umwandeln, wie umgekehrt die vorhergehenden in einseitig angebaute. Bei diesen kleinen Anlagen ist die direkte Beleuchtung aller Räume sogar meist noch gesichert, wenn man die eine wie die andere auch von zwei Seiten einbaut.

Hier sind in erster Linie wieder die verschiedenen Lagen der Treppe zum Eingang, wie zum Flur und die verschiedenartigen Drehungen des letzteren zu beachten.

Fig. 226 u. 227 führen zunächst wieder kleinste Wohnungen, d. h. solche von nur einem Zimmer mit Küche vor, wobei die letztere Anlage getrennte Eingänge hat.

Nachdem zeigen die Fig. 228 — 231 Wohnungen von zwei Zimmern und Fig. 232 u. 233 solche von drei Zimmern mit Küche, teils mit gemeinsamen, teils mit getrennten Eingängen. Die letzteren führen schon über zu den mittleren Wohnungen, siehe die späteren Systemskizzen und die zugehörigen Lösungen.

Die Lage des Flures ist überall eine andere. Direkte Zugänglichkeit aller Räume vom Flur erhöht hier weiter den Wert des Entwurfes.

C. Reihenhäuser.

Es umfaßt dies hier die kleinen Arbeiterwohnungen, welche wir später bei den mittleren und größeren Wohnungen als „von zwei Seiten eingebaut“ finden.

Diese kleinen Häuser werden meist gleichzeitig in einer Reihe, von einem Bauherrn, z. B. dem Fabrikbesitzer, erbaut und haben meist nur eine Tiefe von zwei Zimmern, d. h. 8 — 10 m ohne dazwischen geschobenen Flur, weil dieser bei weniger als drei Räumen als Verbindungsgang nicht nötig ist.

Es sind hiernach in den Fig. 234 — 246 die Haupttypen der Lage von Eingang, Flur, Treppe für beiderseits eingebaute Häuser aufgestellt, so lange ein zwischengeschobener Flur zu vermeiden ist.

Hierbei liegt bei den Häusern für je eine Familie, Fig. 234 — 241, die Treppe sinngemäß mehr in der Wohnung, während dieselbe in den fünf Schlußfiguren mit besonderem Austrittspodest vor einen, oder mehrere abgeschlossene Vorplätze heraustritt.

1. Für eine Familie.

Wenn die Grunderwerbskosten zu einer stärkeren Ausnützung des Grund und Bodens zwingen, so kann man eine Zahl von Einzelwohnungen aneinanderreihen. Hierdurch werden die Vorteile des freistehenden, resp. Doppelwohnhauses nicht ganz aufgegeben, jede Wohnung bleibt für sich und unabhängig vom Nachbar, durch hohe Wand und Zaun getrennt.

Diese Anordnung bleibt bei weitem besser, als das nach dem in Fig. 242—246 vorgeführte Übereinanderwohnen der Familien, welches diese in unliebsame Berührung miteinander bringt und welches nur bei äußerster Ausnutzung des Baugrundes angewendet werden sollte.

Was die Grundrißlösung anbetrifft, so ist hier zu beachten, wie die meist podestlose Treppe, auch bei geringer Geschoßhöhe, in verschiedener Weise und wieder anders, wie bei freistehendem und angebautem Einfamilienhause, Fig. 191—218, in die Räume gleichsam eingebaut ist, wobei der Zugang zum Keller wie zum Hofe auf die verschiedenartigste Weise gewonnen wird.

2. Für mehrere Familien

z. B. in demselben Geschosse, Fig. 242—246.

Die Reihenfolge der vorgeführten Kapitel hält im allgemeinen gleichen Schritt mit den abnehmenden Baukosten für je eine Wohnung.

Wie das zuerst aufgeführte freistehende Haus, für nur eine Familie, das teuerste war, so ist jetzt das beiderseits eingebaute Haus für mehrere Familien, wobei sogar in demselben Geschosse, d. h. mit einer gemeinsamen Treppenanlage, zwei Familien wohnen, als billigste Bauweise zu betrachten, aber auch als diejenige, welche die wenigsten Annehmlichkeiten bietet.

II. Mittlere und grosse Wohnungen.

Hiermit kommen wir zu den Anlagen von vier bis acht Räumen in einem Geschosse, und damit zu dem eigentlichen zweiten Abschnitt des Buches, welcher sich auf Grund der Typen entwickelt, die für die verschiedenen Grundrißteile im ersten Abschnitte aufgestellt und vorgeführt wurden.

Entsprechend der größeren Zahl der Räume und mit gleichzeitig wachsendem Bedarf an Nebenräumen, sowie schließlich an An- und Ausbauten, steigt hier die Mannigfaltigkeit der Verschiebung der Räume zueinander.

Jetzt tritt die Gruppierung der Räume um den Eingang mit Flur, Treppe in den Vordergrund und nachdem schließt sich daran

Hier sind in erster Linie wieder die verschiedenen Lagen der Treppe zum Eingang, wie zum Flur und die verschiedenartigen Drehungen des letzteren zu beachten.

Fig. 226 u. 227 führen zunächst wieder kleinste Wohnungen, d. h. solche von nur einem Zimmer mit Küche vor, wobei die letztere Anlage getrennte Eingänge hat.

Nachdem zeigen die Fig. 228 — 231 Wohnungen von zwei Zimmern und Fig. 232 u. 233 solche von drei Zimmern mit Küche, teils mit gemeinsamen, teils mit getrennten Eingängen. Die letzteren führen schon über zu den mittleren Wohnungen, siehe die späteren Systemskizzen und die zugehörigen Lösungen.

Die Lage des Flures ist überall eine andere. Direkte Zugänglichkeit aller Räume vom Flur erhöht hier weiter den Wert des Entwurfes.

C. Reihenhäuser.

Es umfaßt dies hier die kleinen Arbeiterwohnungen, welche wir später bei den mittleren und größeren Wohnungen als „von zwei Seiten eingebaut“ finden.

Diese kleinen Häuser werden meist gleichzeitig in einer Reihe, von einem Bauherrn, z. B. dem Fabrikbesitzer, erbaut und haben meist nur eine Tiefe von zwei Zimmern, d. h. 8 — 10 m ohne dazwischen geschobenen Flur, weil dieser bei weniger als drei Räumen als Verbindungsgang nicht nötig ist.

Es sind hiernach in den Fig. 234 — 246 die Haupttypen der Lage von Eingang, Flur, Treppe für beiderseits eingebaute Häuser aufgestellt, so lange ein zwischengeschobener Flur zu vermeiden ist.

Hierbei liegt bei den Häusern für je eine Familie, Fig. 234 — 241, die Treppe sinngemäß mehr in der Wohnung, während dieselbe in den fünf Schlußfiguren mit besonderem Austrittspodest vor einen, oder mehrere abgeschlossene Vorplätze heraustritt.

1. Für eine Familie.

Wenn die Grunderwerbskosten zu einer stärkeren Ausnützung des Grund und Bodens zwingen, so kann man eine Zahl von Einzelwohnungen aneinanderreihen. Hierdurch werden die Vorteile des freistehenden, resp. Doppelwohnhauses nicht ganz aufgegeben, jede Wohnung bleibt für sich und unabhängig vom Nachbar, durch hohe Wand und Zaun getrennt.

Diese Anordnung bleibt bei weitem besser, als das nach dem in Fig. 242—246 vorgeführte Übereinanderwohnen der Familien, welches diese in unliebsame Berührung miteinander bringt und welches nur bei äußerster Ausnutzung des Baugrundes angewendet werden sollte.

Was die Grundrißlösung anbetrifft, so ist hier zu beachten, wie die meist podestlose Treppe, auch bei geringer Geschoßhöhe, in verschiedener Weise und wieder anders, wie bei freistehendem und angebautem Einfamilienhause, Fig. 191—218, in die Räume gleichsam eingebaut ist, wobei der Zugang zum Keller wie zum Hofe auf die verschiedenartigste Weise gewonnen wird.

2. Für mehrere Familien

z. B. in demselben Geschosse, Fig. 242—246.

Die Reihenfolge der vorgeführten Kapitel hält im allgemeinen gleichen Schritt mit den abnehmenden Baukosten für je eine Wohnung.

Wie das zuerst aufgeführte freistehende Haus, für nur eine Familie, das teuerste war, so ist jetzt das beiderseits eingebaute Haus für mehrere Familien, wobei sogar in demselben Geschosse, d. h. mit einer gemeinsamen Treppenanlage, zwei Familien wohnen, als billigste Bauweise zu betrachten, aber auch als diejenige, welche die wenigsten Annehmlichkeiten bietet.

II. Mittlere und grosse Wohnungen.

Hiermit kommen wir zu den Anlagen von vier bis acht Räumen in einem Geschosse, und damit zu dem eigentlichen zweiten Abschnitt des Buches, welcher sich auf Grund der Typen entwickelt, die für die verschiedenen Grundrißteile im ersten Abschnitte aufgestellt und vorgeführt wurden.

Entsprechend der größeren Zahl der Räume und mit gleichzeitig wachsendem Bedarf an Nebenräumen, sowie schließlich an An- und Ausbauten, steigt hier die Mannigfaltigkeit der Verschiebung der Räume zueinander.

Jetzt tritt die Gruppierung der Räume um den Eingang mit Flur, Treppe in den Vordergrund und nachdem schließt sich daran